

Jenisch
Vevey

Pressedossier
Vevey, Januar 2023

Ferdinand Hodler Revoir Valentine

3. Februar – 21. Mai 2023

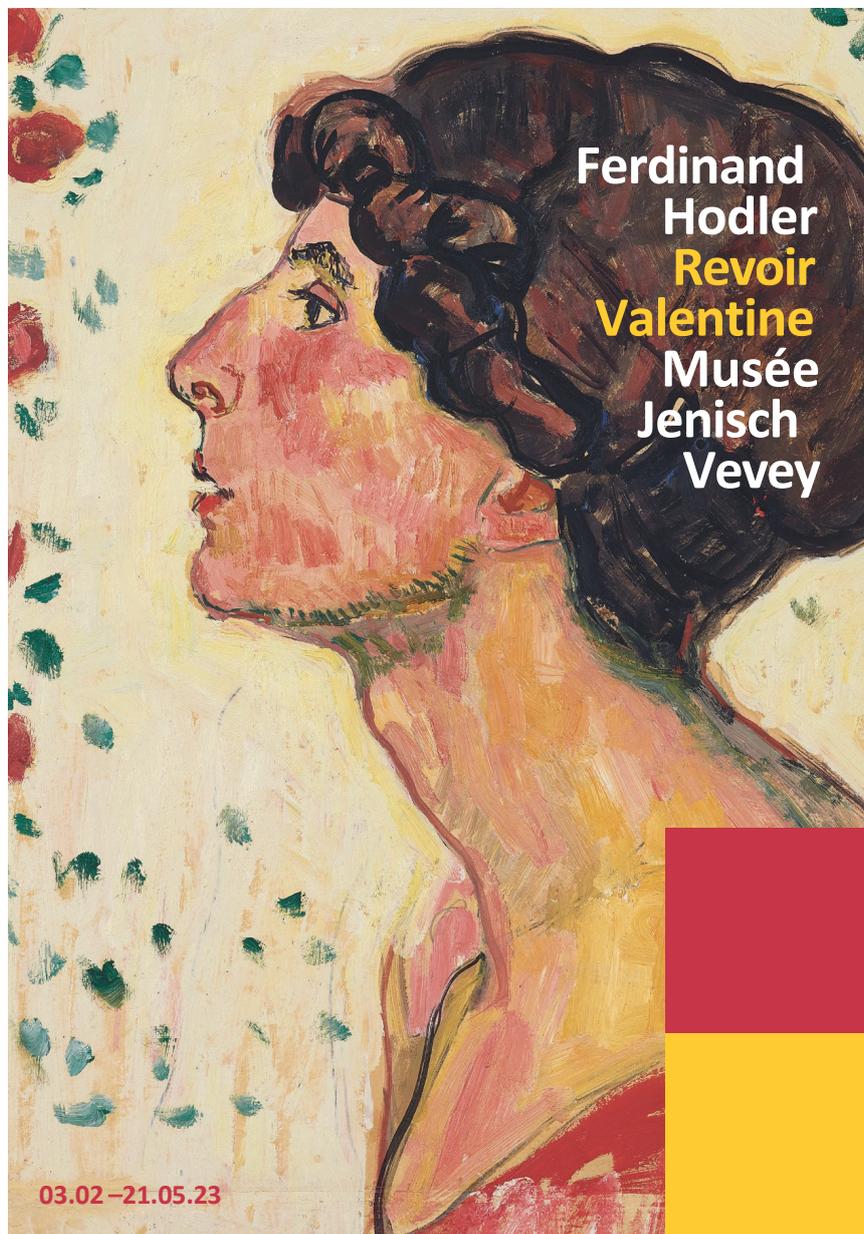
Eine Ausstellung in Partnerschaft mit dem Institut Ferdinand Hodler (Genf), kuratiert von Anne-Sophie Poirot und Niklaus Manuel Güdel, wissenschaftliche Mitarbeiterin und Leiter des Institut.

In Zusammenarbeit mit Margaux Farron, Mitarbeiterin Kunst, Musée Jenisch Vevey.

T +41 21 925 35 20

Avenue de la Gare 2
CH-1800 Vevey

museejenisch.ch
info@museejenisch.ch



Ausstellungsplakat Ferdinand Hodler
Porträt Valentine Godé-Darel, 1912
Öl auf Papier auf Karton
410 x 323 mm, Leopold Museum, Wien

Musée



«Der Tod hat die Schönheit der Wahrheit. [...] Deshalb zieht er mich an. Ihn, seine Grösse, sehe ich in diesen lebenswerten, geliebten, angebeteten Zügen, die er sich aneignet. Er überhäuft sie mit Leid, befreit sie jedoch in gewisser Weise immer mehr und gibt ihnen ihre höchste Bedeutung. Für mich verlieh der Tod bestimmten Gesichtern ihre wahre Schönheit.»

Ferdinand Hodler, 1917

Inhalt

2	Medienmitteilung
3	Ausstellung
7	Kuratorium
9	Publikation
10	Pressebilder
13	Veranstaltungen, Workshops und Publikumsempfang
15	Praktische Informationen
16	Kontakt



Medienmitteilung

Vom 3. Februar bis 21. Mai 2023 bietet das Musée Jenisch Vevey Gelegenheit, Valentine Godé-Darel (1873–1915), die Geliebte Ferdinand Hodlers (1853–1918) und Mutter der gemeinsamen Tochter Paulette, anhand eines Werkzyklus wiederzuentdecken, der ihre Krankheit bis zu ihrem Tod am 25. Januar 1915 in Vevey dokumentiert. Zum ersten Mal seit über 45 Jahren vereint die Ausstellung ein aussergewöhnliches Ensemble von 63 Zeichnungen und Gemälden, die diese Liebesgeschichte von der ersten Begegnung bis zu Valentines Krankheit und Tod hier in Vevey vor fast 110 Jahren nachzeichnet. Mit rund 115 Exponaten aus den Beständen des Musée Jenisch Vevey sowie angesehener öffentlicher Institutionen und privater Sammlungen aus dem In- und Ausland möchte die Ausstellung einen aktualisierten und kritischen Blick auf die Beziehung zwischen den beiden Protagonisten und auf die wichtige Werkgruppe des «Valentine-Zyklus» werfen.

Bei ihrer Begegnung um 1908 wird Valentine zu Hodlers Modell und posiert unter anderem für die meisterhaften Kompositionen Fröhliches Weib (1912) und Linienherrlichkeit (1908–1909). Sie strahlt Schönheit aus. Rasch wird ihre berufliche Beziehung zu einer persönlichen, und so beginnt sich eine turbulente Liebesbeziehung zu entwickeln, die, wie die Skizzen- und Notizhefte des Künstlers belegen, von Brüchen und Wiedervereinigungen geprägt ist. 1913 erfährt Valentine gleichzeitig von ihrer Schwangerschaft und ihrer Krebserkrankung: Von da an hält Hodler auf Papier und Leinwand das unaufhaltsame langsame Fortschreiten der Krankheit, die Agonie und den Tod Valentines fest, die für ihn «die intensivste Leidenschaft seines Lebens»¹ ist. Die Ausstellung zeigt 47 Werke aus dem «Valentine-Zyklus» – der 1972 zum letzten Mal in einer grösseren öffentlichen Schau zu sehen war² – und macht deutlich, dass hinter der emotionalen Hingabe grosse künstlerische Herausforderungen stehen. Der Rundgang lädt dazu ein, die Frau hinter dem Modell neu zu betrachten und in einem weiteren Sinn die Frage nach dem anderen Menschen zu stellen – den man liebt, um den man trauert

Ein Forschungsprojekt des Institut Ferdinand Hodler.

Eine Ausstellung in Partnerschaft mit dem Institut Ferdinand Hodler (Genf), kuratiert von Anne-Sophie Poirot und Niklaus Manuel Güdel, wissenschaftliche Mitarbeiterin und Leiter des Institut.

In Zusammenarbeit mit Margaux Farron, Mitarbeiterin Kunst, Musée Jenisch Vevey.

Pressekonferenz am Dienstag 31. Januar um 10.30 Uhr
Vernissage am Donnerstag 2. Februar um 18.30 Uhr

¹ Jura Brüscheweiler, Hodler érotique, Genf: Éditions Notari 2016, Collection Hodleriana, Bd. 1, S. 117.

² Anlässlich der von Jura Brüscheweiler kuratierten Ausstellung «Ein Maler vor Liebe und Tod», Kunsthaus Zürich, 9. April–23. Mai 1976.



Ausstellung

Die Ausstellung Ferdinand Hodler. Revoir Valentine / Auf Wiedersehen Valentine wagt eine neue Deutung der Beziehung zwischen dem Schweizer Maler und Valentine Godé-Darel, die sein Modell und seine Geliebte war und ihm eine Tochter gebar. Als Ergebnis eines Forschungsprojekts des Institut Ferdinand Hodler bietet die Schau einen aktualisierten Blick auf diese allzu oft idealisierte Beziehung und den «Valentine-Zyklus», seit dieser 1976 erstmals als wichtige Werkgruppe gezeigt wurde.

Der Rundgang

Erster Teil

1908–1909: Liebe und Tod

Der Ausstellungsrundgang beginnt 1908, als Ferdinand Hodler die 20 Jahre jüngere, geschiedene Valentine Godé-Darel kennenlernt. Diese ist bereit, ihm Modell zu stehen. Rasch beginnt sich eine Liebesbeziehung zwischen den beiden zu entwickeln. Im ersten Museumsflügel sind daher die allegorischen Werke und die zahlreichen Bildnisse zu sehen, in denen Valentine als Modell erscheint.

Die Accrochage zeigt zudem die anderen künstlerischen Projekte, die Hodler beschäftigen, als er Valentine kennenlernt. Er vollendet damals insbesondere einen monumentalen Fries über Die Liebe (1907–1908) und Das Verlangen (um 1908), von dem die Ausstellung ein bedeutendes Ensemble von Vorstudien zeigt.

Gleichzeitig unterstützt Hodler seine ehemalige Lebensgefährtin und Mutter seines Sohns, Augustine Dupin (1852–1909), während ihrer Krankheit. An ihrem Krankenbett fertigt er Zeichnungen und Gemälde an, die sie als Leidende und dann als Tote (1909) zeigen. Diese ergreifenden Werke kündigen das Vokabular und die Ikonografie des Todes an, die ihren Höhepunkt in dem Zyklus über die Krankheit und den Tod von Valentine Godé-Darel finden. Für den Künstler sind diese beiden Projekte Teil der Entwicklung seiner symbolischen Konzeption der horizontalen Linie, welche die verliebten, sich umarmenden Körper in Die Liebe vereint, die aber auch die passive Endlichkeit des Daseins par excellence verkörpert: den Tod.



Camille Ruf (Freiburg im Breisgau
1872–1939
Zürich)

[Fotografie von Ferdinand Hodler und
Valentine Godé-Darel], 1908/1909
Silverbromid
Gelatine-Abzug, 140 x 102 mm
Institut Ferdinand Hodler, Genf
© Institut Ferdinand Hodler, Genf

Zweiter Teil 1904–1905: Sterben und Tod

Der zweite Museumsflügel zeigt einen der wichtigsten Zyklen in der Geschichte der westlichen Kunst. Sobald Ferdinand Hodler weiss, dass Valentine unheilbar an Krebs erkrankt ist, malt und zeichnet er sie und dokumentiert so live die langsame, schmerzhafteste Entwicklung ihrer Krankheit.

Diese aussergewöhnliche Serie umfasst rund 200 Werke – Zeichnungen, Gemälde und Skizzenbuchseiten –, die schonungslos Valentines Agonie bis zu ihrem Tod am 25. Januar 1915 festhalten. Am folgenden Tag kommt er nochmals zurück, um ihre sterbliche Hülle zu malen. Aufgrund seiner zeichnerischen Qualität, seines Umfangs und seiner Einzigartigkeit ist der «Valentine-Zyklus» zweifellos einer der wichtigsten Beiträge zur Geschichte der modernen Malerei. Hodler ist sich dessen bewusst, denn er soll seiner Freundin und Sammlerin Gertrud Dübi-Müller anvertraut haben: «Das hat noch nie jemand gemacht.



Ferdinand Hodler
Porträt der im Sterben liegenden Valentine Godé-Darel, 1915 (2. Januar)
Kohle, Grafitstift und weisse Kreide auf grauem Papier, 324 x 500 mm
Musée Jenisch Vevey, Schenkung Rudolf Schindler © David Quattrocchi

Hodlers Skizzenhefte zum eigenhändigen Durchblättern

Zeitlebens hält Hodler Reflexionen, Skizzen, Beobachtungen, Adressen, Einkaufslisten, Proportionsberechnungen, Rechnungen usw. in Milchbüchlein mit blauem Einband fest. Heute werden 242 dieser Hefte in öffentlichen Sammlungen bewahrt. Sie geben uns einen intimeren Einblick in Hodlers Beziehung zu Valentine Godé-Darel. Zum ersten Mal kann das Publikum dank digitaler Mittel die Valentine gewidmeten Hefte eigenhändig durchblättern und so durch eine partizipative Erfahrung die besondere Emotion, die der «Valentine-Zyklus» auslöst, noch intensiver empfinden.



Valentine Godé-Darel (1873–1915)

Valentine Godé wird am 10. Oktober 1873 in Paris als Tochter des Französischlehrers Théodore François Godé und Pauline Magin geboren. Sie interessiert sich für Kunst, besucht zunächst eine Theaterschule und erlernt dann die Porzellanmalerei. 1898 heiratet sie Georges Abel Darel, von dem sie sich 1907 offiziell scheiden lässt. 1906 zieht sie nach Genf, wo sie Ferdinand Hodler im Kursaal kennenlernt (wahrscheinlich um 1908), als sie in einer Operette auftritt. Rasch wird sie zu seinem Modell und seiner Geliebten. Ihre in den Heften des Malers dokumentierte Beziehung ist turbulent und von Brüchen gekennzeichnet. Nach einem Streit verlässt Valentine vorübergehend ihren Geliebten und lässt sich 1910 in Vevey und später in anderen Waadtländer Städten nieder, stets begleitet von ihrer Mutter Pauline, die 1912 stirbt. In demselben Jahr wird bei Valentine Krebs diagnostiziert. Trotz der Verschlechterung ihres Zustands bringt sie im November 1913 Pauline Valentine zur Welt, die von beiden Eltern liebevoll Paulette genannt wird. Aufgrund ihres besorgniserregenden Gesundheitszustands wird sie im Februar und im Mai 1914 in Lausanne operiert. Im Juli kehrt sie nach Vevey zurück, wo sie am 25. Januar 1915 nach einem von Ferdinand Hodler gewissenhaft dokumentierten langen Todeskampf stirbt.



Hofmann & Chappuis E.
Brustbild von Valentine Godé-Darel, um 1908
Matter Silberbromid-Gelatine-Abzug, 103 x 164 mm
© Institut Ferdinand Hodler, Genf



Ferdinand Hodler (1853–1918)

Ferdinand Hodler wird am 14. März 1853 in Bern geboren. Nach einer Kindheit, die durch den Tod mehrerer Familienmitglieder an Tuberkulose geprägt ist, lässt sich der junge Mann in Thun bei Ferdinand Sommer zum Landschaftsmaler ausbilden, bevor er 1871 nach Genf zieht, wo er bei Barthélemy Menn (1815–1871) studiert. 1898 heiratet Hodler Berthe Jacques, Lehrerin und Tochter eines Genfer Kaufmanns. Als Ehrengast zur XIX. Wiener Secession eingeladen, wo er 31 Gemälde ausstellt, wird der Maler von der europäischen Kunstszene einhellig gefeiert. Zwischen 1913 und 1915 schafft er eine Reihe aussergewöhnlicher Werke, welche die Krankheit, die Agonie und schliesslich den Tod seiner Geliebten Valentine Godé-Darel festhalten. Einige Jahre später, 1917, wird er durch ein Lungenödem geschwächt, das ihn zwingt, sich in seine Wohnung am Quai du Mont-Blanc zurückzuziehen, von wo aus er seine «planetarischen» letzten Landschaften malt. Ferdinand Hodler stirbt am 19. Mai 1918.

Im Laufe seiner Karriere erforscht Ferdinand Hodler eine Bildsprache, die auf Symmetrie und der Wiederholung von Formen beruht und die er «Parallelismus» nennt. In seinen Werken entwickelt er zudem eine organische Auffassung des Universums, in dem Mensch und Natur eins sind.



Fred Boissonnas
Brustbild von Ferdinand Hodler, 1903
Silberbromid-Abzug auf Kunststoff, 223 x 172 mm
© Institut Ferdinand Hodler, Genf



Kuratorium

Für diese Ausstellung arbeitet das Musée Jenisch Vevey mit dem Institut Ferdinand Hodler (Genf) zusammen. Dieses dem Schweizer Maler gewidmete Forschungszentrum stützt sich insbesondere auf das Archiv des 2013 verstorbenen Kunsthistorikers Jura Brüscheiler, eines herausragenden Spezialisten für das Leben und Werk Ferdinand Hodlers.

Kuratiert wird die Ausstellung von Anne-Sophie Poirot und Niklaus Manuel Güdel, wissenschaftliche Mitarbeiterin und Leiter des Institut Ferdinand Hodler.

Niklaus Manuel Güdel



Der Kunsthistoriker und Ausstellungskurator Niklaus Manuel Güdel studierte an den Universitäten Basel und Neuenburg. Von 2009 bis 2014 gibt er die Zeitschrift *Les Lettres et les Arts. Cahiers suisses de critique littéraire et artistique* heraus, zu deren Gründern er gehört. Seit 2015 leitet er das Jura-Brüscheiler-Archiv, das heutige Institut Ferdinand Hodler. Als Spezialist für den Schweizer Meister und Gustave Courbet ist er Urheber zahlreicher Ausstellungen und Publikationen. Als Ausstellungskurator arbeitete er mit mehreren Museen im In- und Ausland zusammen, insbesondere mit dem Musée Jenisch Vevey (2019), der Fondation Martin Bodmer Genf (2018) und dem Leopold Museum Wien (2017). Niklaus Manuel Güdel bereitet an der Universität Lausanne eine Doktorarbeit über Ferdinand Hodlers Blick auf die italienischen Primitiven, insbesondere Giotto, vor.



Anne-Sophie Poirot



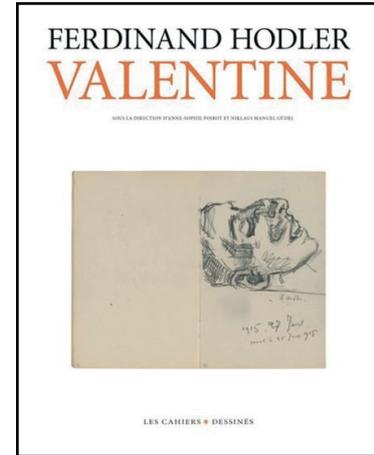
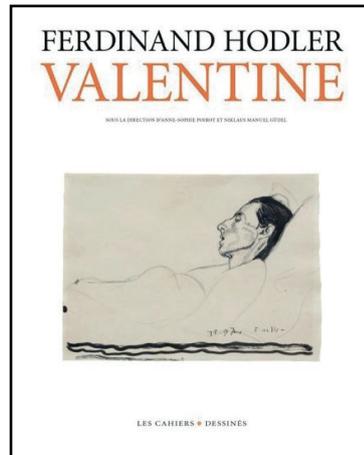
Anne-Sophie Poirot, die an der Universität Strassburg und der École du Louvre Kunstgeschichte und Museologie studierte, ist seit 2018 als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Jura-Brüscheweiler-Archiv tätig. Sie arbeitete mit dem Musée Bourdelle (2016) und dem Musée d'Orsay (2015) in Paris sowie mit dem Musée Gustave Courbet in Ornans (2019 und 2020) und dem Musée Jenisch in Vevey (2019) zusammen. Als Spezialistin für die Kunstgeschichte der zweiten Hälfte des 19. und des frühen 20. Jahrhunderts untersuchte sie insbesondere das zeichnerische Werk von Théophile-Alexandre Steinlen (2015), Maurice Denis (2017) und Gustave Courbet (seit 2019). Vor kurzem gab sie eine Publikation über den Schweizer Maler Max Buri (2021) heraus. Augenblicklich bereitet sie eine Doktorarbeit über das druckgrafische Werk Hodlers vor, insbesondere über die Rolle von Scherenschnitten und Collagen für die Entstehung seiner Bilder.



Publikation

Band 1

Band 2



Anlässlich der Ausstellung Ferdinand Hodler. Revoir Valentine / Auf Wiedersehen Valentine geben das Institut Ferdinand Hodler und das Musée Jenisch Vevey eine Publikation im Verlag Les Cahiers dessinés (Paris) heraus. Sie umfasst mehr als 370 zum Teil unveröffentlichte Abbildungen, davon 135 auf Doppelseiten, um diesen Teil von Ferdinand Hodlers Schaffen zu erkunden, der Valentine Godé-Darel gewidmet ist.

Zum ersten Mal dokumentiert eine Chronik das Leben der jungen Frau und beleuchtet ihren Werdegang, insbesondere aus medizinischer Sicht. Sieben Artikel von Autor:innen unterschiedlicher Ausrichtungen stellen diesen bedeutenden Zyklus in den Zusammenhang der Geschichte der modernen Kunst.

Ferdinand Hodler. Valentine

Herausgegeben von Anne-Sophie Poirot und Niklaus Manuel Güdel, Vorwort von Pierre Rosenberg, Mitglied der Académie française, Artikel von Vincent Barras, Diana Blome, Marine De Toro, Margaux Farron, Mélinda Fleury, Niklaus Manuel Güdel, Caroline Guignard, Cécile Oppliger und Anne-Sophie Poirot, Ko-Edition Les Cahiers dessinés, Paris, Institut Ferdinand Hodler und Musée Jenisch Vevey, zwei Bände in Schuber – Französisch, CHF 90.–

Die Publikation wird grosszügig unterstützt von:

**Fondation
Jan Michalski**

Fondation
Fern Moffat
**Société
Académique
Vaudoise**



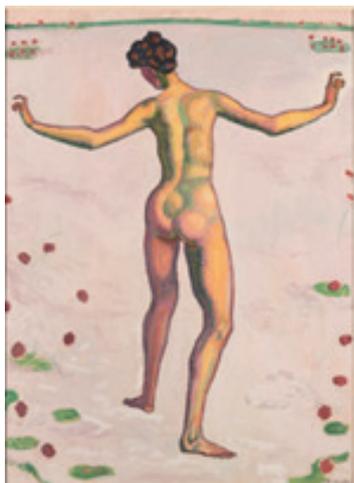


Pressebilder

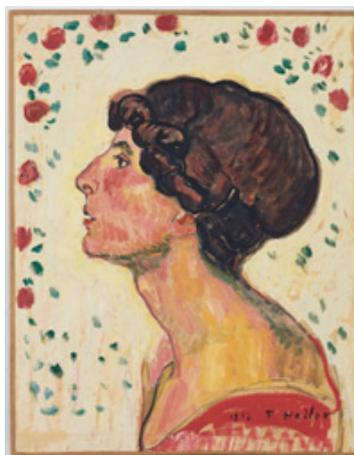
Das vorliegende Dossier kann heruntergeladen werden auf www.museejenisch.ch/fre/informations/presse

Alle Bildvorlagen dieses Dossiers stehen zur Verfügung bei ocouturier@museejenisch.ch

Während des Zeitraums der Ausstellungsbewerbung (Januar bis Mai 2023) sind die folgenden Bilder ausschliesslich für Artikel und Rezensionen der Ausstellung Ferdinand Hodler. Revoir Valentine / Auf Wiedersehen Valentine lizenzfrei zu nutzen, insofern der Titel der Ausstellung, der Name des Museums und der Zeitraum der Ausstellung genannt werden. Die Bilder dürfen im Internet nur in niedriger Auflösung (72 dpi, 640 x 480 Pixel) und ohne Beschneidung verwendet werden. Sie sind mit einer vollständigen Bildunterschrift mit der für jedes Werk angegebenen obligatorischen Herkunftsangabe zu versehen.



1 Ferdinand Hodler
Linienherrlichkeit, um 1909
Öl auf Leinwand, 1215 x 885 mm
Kunstmuseum St. Gallen, Dr. Max Kuhn-
Stiftung 1972
© Sebastian Stadler, 2014



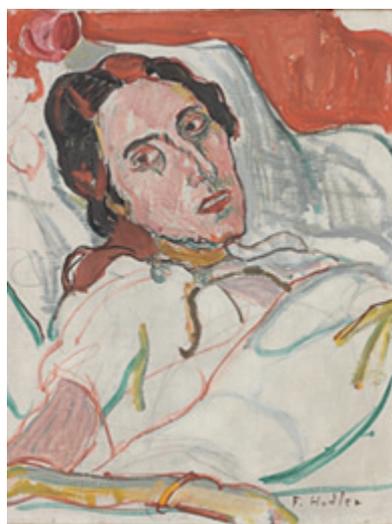
2 Ferdinand Hodler
Portrait Valentine Godé-Darel, 1912
Öl auf Papier auf Karton, 410 x 323 mm
Leopold Museum Wien
© Leopold Museum Wien



4 Ferdinand Hodler
Die bettlägerige Valentine Godé-Darel, 1914
Öl auf Leinwand, 630 x 860 mm
Kunstmuseum Solothurn, Dübi-Müller-Stiftung
© Kunstmuseum Solothurn



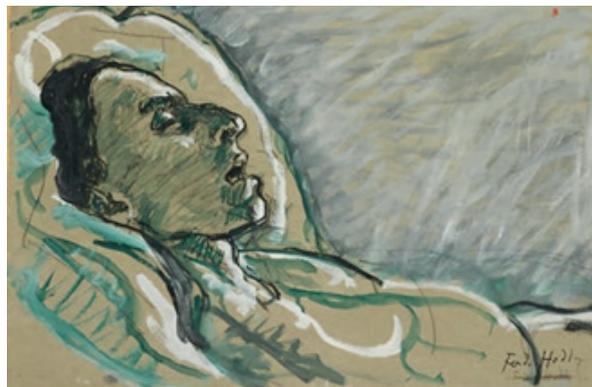
5 Ferdinand Hodler
Die sterbende Valentine Godé-Darel, 17. Januar, 1915
Grafitstift, Tinter und Gouache auf Papier, 272 x 370 mm
Privatsammlung
© Koller Auktionen AG



3 Ferdinand Hodler
Die kranke Valentine Godé-Darel,
1914
Öl auf Leinwand, 430 x 330 mm
Sammlung Rudolf Staechelin
© Institut Ferdinand Hodler / Pierre
Montavon



6 Ferdinand Hodler
Die kranke Valentine Godé-Darel, im Profil von links,
17. Dezember 1915
Kohle, Grafitstift und weisse Kreide auf Papier,
324 x 500 mm
Musée Jenisch Vevey, Schenkung Rudolf Schindler
© David Quattrocchi



7 Ferdinand Hodler
Die sterbende Valentine Godé-Darel, 1915
Öl, Bleistift und Tinte auf Papier, 370 x 520 mm
Genf, Musée d'art et d'histoire
© Musée d'art et d'histoire, Ville de Genève



8 Ferdinand Hodler
Porträt der toten Valentine Godé-Darel, 1915 (26.
Januar)
Öl auf Leinwand, 655 x 810 mm
Sammlung Rudolf Staechelin
© Institut Ferdinand Hodler / Pierre Montavon



Veranstaltungen, Workshops und Publikumsempfang

Änderungen vorbehalten für Programm und Daten.
Konsultieren Sie bitte unsere Website: museejenisch.ch

* Auf Anmeldung: info@museejenisch.ch

Vernissage

Donnerstag 2. Februar um 18.30 Uhr

Ansprachen:

Yvan Luccarini, Syndic

Nathalie Chaix, Direktorin

Niklaus Manuel Güdel, Ko-Kurator

Gemeinsame Vernissage mit der
Ausstellung Un collectionneur idéal
im Pavillon de l'estampe

Freier Eintritt

Führung

Donnerstag 16. Februar um 18.30 Uhr

mit Niklaus Manuel Güdel,

Ko-Kurator

CHF 3.- (zusätzlich zum

Eintrittsticket), gratis für die Amis

Kunst & Wohlbefinden*

Samstag 18. Februar 14.30–16.30 Uhr

Kunsttherapie-Workshop mit Jessica

Di Ciocco, Kunsttherapeutin

Im Eintrittspreis inbegriffen

Beobachten und skizzieren Sie!*

Donnerstag 2. März um 18.30 Uhr

Zeichen-Workshop über die

Skizziertechnik mit Claire Koenig,

Künstlerin

Ab 16 Jahren, alle Stufen, CHF 15.-

Kunst & Wohlbefinden*

Samstag 18. März 14.30–16.30 Uhr

Kunsttherapie-Workshop mit Jessica

Di Ciocco, Kunsttherapeutin

Im Eintrittspreis inbegriffen

Führung

Donnerstag 23. März um 18.30 Uhr

mit Anne-Sophie Poirot, Ko-Kuratorin

CHF 3.- (zusätzlich zum

Eintrittsticket), gratis für die Amis

Ferdinand Hodler und Valentine Godé-Darel, eine fantasierte Geschichte?

Donnerstag 30. März um 18.30 Uhr

Lektüre und Diskussion mit den

Autor:innen

Mélanie Chappuis und Daniel de

Roulet sowie den Kurator:innen

Im Eintrittspreis inbegriffen



PâKOMUZé
Schau mir in die Augen*

Philosophie-Workshop:
Existiert der Tod nur für andere?*

**Kunstgeschichtlicher Kurs
über Ferdinand Hodler***

Museumsnacht der Riviera

Donnerstag 20. April 14–16 Uhr
Zwei Augen, eine Nase, ein Mund, von vorne oder im Profil, male dein Porträt!
Mit Sara Terrier, Kulturvermittlerin
Ab 6 Jahren, CHF 10.–, 2. Kind CHF 5.–
Beginn der Anmeldungen am 22. März

Donnerstag 20. April um 18.30 Uhr
Mit Eric Suarez, Dr. der Philosophie und Animator des Vereins SEVE – Savoir Être et Vivre Ensemble
Im Eintrittspreis inbegriffen

**Donnerstag 11. Mai um 18.30 Uhr Mit
Frédéric Elkaïm**
CHF 10.–

Samstag 13. Mai
→ **um 17 Uhr**
Noch nicht mal Angst, Erzählungen über den Tod mit Alix N. Burnand, Erzählerin und Thanatologin, ab 7 Jahren

→ **um 18 Uhr**
Begegnung mit Edmond Bourqui

→ **um 20 Uhr**
Ein einfaches trockenes Band, ins Blau gezogen, Schauspiel der Compagnie Invitez le monde

→ **um 21.30 und 22 Uhr**
Blitzführungen durch die Ausstellung Ferdinand Hodler. Revoir Valentine
Freier Eintritt

Besichtigungen und Gruppen

Heft für junges Publikum Ab 6 Jahren

Audioguide
Gratis erhältlich am Empfang
Eine Audioführung durch die Ausstellungen steht zur Verfügung im Museum oder auf der App IZI Travel

Schulen
Besichtigungen für Klassen und Lehrpersonen

Gruppen
Führungen für Erwachsene und Kinder
Auf Anfrage auf Deutsch oder Französisch
Anmeldung: info@museejenisch.ch /
T +41 21 925 35 20



Praktische Informationen

Ausstellung	Ferdinand Hodler. Revoir Valentine
Dauer	3. Februar – 21. Mai 2023
Kuratorium	Eine Ausstellung in Partnerschaft mit dem Institut Ferdinand Hodler (Genf), kuratiert von Anne-Sophie Poirot und Niklaus Manuel Güdel, wissenschaftliche Mitarbeiterin und Leiter des Institut. In Zusammenarbeit mit Margaux Farron, Mitarbeiterin Kunst, Musée Jenisch Vevey.
Öffnungszeiten	Di. bis So. 11–18 Uhr Mo. geschlossen Do. im Rahmen der «Jeudis inédits» bis 20 Uhr geöffnet Geöffnet am 24. und 31. Dezember 11–16.30 Uhr Am 25. Dezember und 1. Januar geschlossen
Eintrittspreise	Erwachsene CHF 12.– AHV CHF 10.– Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre gratis Studierende und Auszubildende CHF 5.– Gratiseintritt am 1. Wochenende des Monats
Zugang	Bahnhof SBB 250 m vom Museum entfernt Parkplätze in der Altstadt und beim nahegelegenen Coop Zugänglich für behinderte Personen und Kinderwagen

Kontakt

Ausstellung

Margaux Farron, Musée Jenisch Vevey
mfarron@museejenisch.ch
+41 21 925 35 33

Anne-Sophie Poirot, Institut Ferdinand Hodler
anne-sophie.poirot@institut-hodler.ch
+41 32 422 41 02

Musée Jenisch Vevey

Direktorin
Nathalie Chaix
nchaix@museejenisch.ch
T +41 21 925 35 15

Presse und Kommunikation ad interim
Oriane Couturier
ocouturier@museejenisch.ch
T +41 21 925 35 18

Empfang
T +41 21 925 35 20

